

(Der Rathauspark.) Der Wiener ist es seit jeher gewohnt, die kleinen Parks im Stadtraben, diese grünen Inseln inmitten des Häusermeeres, ein wenig von oben herab zu behandeln, ihnen, undankbar genug, den schändlichen Namen „Beierpark“ anzuhängen und es Kindern und alten Leuten zu überlassen, dort ihre Erholung zu suchen. Die eigenen Ziele waren weiter gespannt; die Hauptsache aber waren dem Wiener stets ein guter Kaffee, ein gutes Bier und eine möglichst große Entfernung von der eigenen Wohnung. Wer in Döbling wohnte, empfand eine lebhafteste Sehnsucht nach den Reizen des Kurfürstentums, und wer sozusagen mit der Nase auf den Türkenischpark stieß, vereinbarte sich mit seiner Gesellschaft auf dem Konstantinhügel oder im Dritten Kaffeehaus und umgekehrt, so daß allsonntäglich ein reger Austausch der einzelnen Bezirke untereinander stattfand. Ach, wie oft man mit unserer abwechslungsüßlichen Verwöhntheit umgegangen! Das schäumende Bier, der Schlagobers befrönte Kaffee, der herzige Brotschani, der eifertige Salamucci — sie haben uns herzlos im Stich gelassen. Mißvergnügt jagt man an einer schwarzen oder rötlichen, mit Saccharin versüßten Flüssigkeit, die sich je nach Wunsch Tee oder Himbeersaft nennen läßt; und jetzt hat man uns auch noch das leichte Vergnügen gedrosselt, mit der Elektrischen nach Herzenslust hin und her fahren zu können, und die kleinen, wenig beachteten Parks, wo sonst alte Herren sich von der Sonne bescheinen ließen, wo ältere Damen sich ihrer Handarbeit und der Betrachtung der Vorübergehenden widmeten und im übrigen weißbläuliche Wägelchen, spielende Kinder und lesende Damen das Publikum bildeten, gewinnen für den luftigen Großstädter an Wert und an Bedeutung. Am schönsten unter ihnen ist der Rathauspark, obwohl auch die anderen ihre zarten und diskreten Reize besitzen, die freilich meistens nur von Liebespaaren richtig gewürdigt werden. Dem Rathauspark eignet eine gewisse populäre

Noblesse, die er seiner vornehmen Umgebung und seiner günstigen Lage verdankt. Er grenzt nahezu an vier Bezirke, man passiert im Vorbeigehen seine umrindeten Wege, ruht eine Weile auf einer Bank oder läßt sich von den weißen Schleiern des Springbrunnens kühl besprühen. Aber wer sieht ihn darauf an, wie schön er zu jeder Tagesstunde und besonders des Abends ist. Ein unwahrscheinlich weiter Luftraum überwölbt ihn, und das Rathaus, das Burgtheater, die Universität und das Parlament bilden zurücktretend den edlen architektonischen Rahmen, von dem er umschlossen ist. Wie die Flügel eines riesigen Schmetterlings liegen die beiden symmetrisch gleichen Parkhälften zu beiden Seiten der breiten, weißen Avenue, die zum Rathaus hinanführt. Die Statuen unserer großen Staatsmänner, die dort Spalier stehen, lächeln ernsthaft und ein wenig mokant — vielleicht denken sie sich ihren Teil. Es muß recht angenehm sein, so geruhig und unbehelligt hier im Grünen zu stehen, während die Sonnenstrahlen durch die Baumwipfel spielen, oder der Mond sein leuchtendes Rund über den Himmel zieht. Erquickende Kühle strömt aus den Nondells, wo beiderseits der Springbrunnen sprudelt. Die Blumen in den wohlhabendsten, farbig schattierten Beeten strömen warme sommerliche Düfte aus. Wir werden uns wohl oder übel daran gewöhnen müssen, unsere Sehnsucht nach Erholung und Erfrischung in diesen anspruchslosen Gärten zu stillen und schließlich einsehen lernen, wie alt wir es noch haben, daß wenigstens diese bescheidenen Fleckchen Erde mit Baumrauschen und Wiesenduft in unserer unmittelbaren Nähe grünen.